

Portugiesisch und Deutsch im Sprachvergleich (1):

Der konjugierte Infinitiv

...und andere Geheimnisse der portugiesisch-brasilianischen Sprache

TEXT: INGRID SCHWAMBORN

Besonderheiten der Sprachen

Jede Sprache hat ihre Besonderheiten, die alle Personen, die eine andere Sprache als Muttersprache haben, meist für schwierig oder gar unnötig halten. Im Deutschen bereitet vor allem der Unterschied zwischen Akkusativ und Dativ den Ausländern Schwierigkeiten. Sogar bei fortgeschrittenen Kenntnissen bleiben die Unterschiede der Deklination, d.h. der Endungen der „Adjektive“, wenn sie Attribute vor den Nomen sind, im Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ ein Rätsel, hin und wieder auch den Deutschen selbst, wie man in den Zeitungen und neuerdings bei den schnell hingeschriebenen Berichten oder Diskussionen im Internet feststellen kann.

Im Französischen sind es die Konkordanz, d.h. die Übereinstimmungen zwischen Subjekt und Verbformen, z.B. dem *passé composé*, die bei Lernern unbeliebt sind, im Englischen die Zeiten und dazu die sogenannten *Aspekte* eines Tuns, was mit der bekannten „ing-Form“ beginnt und mit dem „*he would have been doing something*“ noch lange nicht endet.

Von einer deutschstämmigen Brasilianerin, die fließend Deutsch spricht und lange Jahre in Deutschland gelebt hatte, erfuhr ich, dass ihr immer wieder die Präpositionen im Deutschen zu schaffen machten, sie gerate oft in Unsicherheit, ob es „nach“, „zu“ oder „in“, „mit“ oder „bei“ heiße, z.B. sagen viele Deutschbrasilianer „ich bleibe mit dir“, statt „bei dir“, „das Kind wohnt mit uns“, statt „bei uns“, ausgehend vom Brasilianischen *ficar com* und *morar com*, eine sogenannte Interferenz beider Sprachen.

Differenzen zwischen der Sprache Portugals und Brasiliens

Dasselbe Problem haben Ausländer mit den portugiesischen Präpositionen. Diese sind aber auch ein Kapitel der Differenzen zwischen den Portugiesen und den Brasilianern, was im 19. Jahrhundert mit José de Alencar und seinen Indianerromanen begann und heute nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, z. B. sagen die Portugiesen „*chegar*

à casa“, die Brasilianer „*chegar em casa*“, die Brasilianer mögen anscheinend die Präposition „a“ nicht mehr (außer vor Städtenamen, *cheguei a Fortaleza, ao Rio*), sie wird oft durch „em“- „in“ (oder *em* + Artikel = *no, na*) ersetzt, sich an den Tisch setzen: „*sentar a mesa*“ gegenüber „*sentar na mesa*“, was für Portugiesen seltsam klingt.

Ein anderes Problem, mit dem jeder Lerner konfrontiert wird, sind die Artikel der Nomen, z.B. *a lua* (der Mond), *a árvore* (der Baum), *o sol* (die Sonne), *o leite* (die Milch). Auch hier gibt es überraschende Unterschiede zwischen dem Portugiesisch in Portugal und dem in Brasilien: port. *o duche*, bras. *a ducha* (die Dusche), bras. *o sanduiche*, port. *a sande* (das Sandwich; cf. Godinho, 2001), beide hergeleitet vom Namen des Erfinders, Lord of Sandwich, 1762 erstmals nachgewiesen (Houaiss, 2001: 2508).

Wörter, die in der einen Sprache harmlos sind, haben in der anderen Sprache einen zweideutigen Sinn, so das bekannte Wort *bicha*, das in Portugal „Schlange, Reihe“ und in Brasilien „Homosexueller“ bedeutet, auch das in Portugal unschuldige Wort *puto*, kleiner Junge (im Deutschen „Putte“, vom Vulgärlateinischen **putto*), wird in Brasilien als Schimpfwort verstanden, als männliche Form von *puta*, Nutte, oder negativ, in Ausdrücken wie *ficar puto com*, wütend sein über etwas (cf. Prata, 2000: 117) oder „*o puto do guarda me multou*“ (der Mistkerl von einem Polizisten hat mit einem Strafzettel verpasst, Houaiss, 2001: 2339).

Zu den zahlreichen Missverständnissen, die heute zwischen Portugiesen und Brasilianern entstehen können, weil sich die Bedeutungen der Wörter unterscheiden, zählen auch die durch einige Verben verursachten: z.B. port. *Ele partiu a perna*. Im Brasilianischen bedeutet *partir* in diesem Zusammenhang „zweiteilen“, man sagt, *ele quebrou a perna* (Er brach sich das Bein.). (Siehe meinen Beitrag zu den unterschiedlichen Übersetzungen von „*Harry Potter*“ in Portugal und Brasilien, in *Tópicos*, 4, 2001, und Schwamborn 2004).

Komische Formen nehmen die Bedeutungsunterschiede an, wenn Brasilianer sagen, es sei seltsam: in Portugal würden die Männer *camisolas*, (Damen-Nachthemden), und die Frauen *cuecas* (Herren-Unterhosen) tragen. In Portugal dagegen tragen Damen *cuecas* (in Houaiss so nicht aufgeführt) und *camisola* ist ein T-Shirt mit Kragen, ein Wollpullover oder Trikot-Hemd, meist für Herren (Cf. Prata, 1993: 35, 44, und vor allem in Paulo Coelho's neuem Megaseiler – 4 Mio. Exemplare im Startjahr 2003, – *Onze Minutos*, in der brasilianischen Originalversion und der portugiesischen „Adaptation“, bras. S. 70, port. S. 78).

Von den bekannten Unterschieden in Portugal und Brasilien in der Stellung der Pronomen – vor oder hinter dem Verb – soll hier nicht die Rede sein, sondern von einer markanten Gemeinsamkeit, dem Gebrauch des Konjunktivs und des Infinitivs, die wiederum deutlich verschieden vom Deutschen sein können.

Formen und Gebrauch des Konjunktivs in der portugiesischen Sprache

Ein besonders schwieriger und meist erst spät erlernter Aspekt der europäischen Sprachen sind für alle Lerner die Formen und der Gebrauch des Konjunktivs. Daher fällt einem umso mehr die Häufigkeit der Konjunktivformen im Brasilianischen auf, in Zeitungsberichten und Romanen, z. B. in dem neuen, sehr erfolgreichen Kriminalroman von Luiz Alfredo Garcia-Roza, *Perseguido*:

A funcionária só devia encaminhar o paciente quando o médico já se encontrasse no gabinete. (GR, 2003: 15) (Die Angestellte durfte den Patienten erst dann hereinführen, wenn der Arzt schon im Sprechzimmer war).

Für deutsche Leser oder Sprecher ist der Konjunktiv II (Subjuntivo do Pretérito Perfeito) hier völlig überflüssig, für portugiesische und brasilianische Leser jedoch unbedingt nötig, um zu zeigen, dass dies für den Augenblick und für alle möglichen, künftigen, identischen Situationen gilt.

Die Konjunktion *quando* wird hier mit „wenn“, „sobald“ übersetzt, wobei zu dem zeitlichen Aspekt der Zukunft (auch in der Vergangenheit) eine mögliche Bedingung hinzukommt. Der Unterschied zwischen einer möglichen und einer tatsächlichen Handlung wird im Portugiesischen im Verbmodus, d.h. Konjunktiv oder Indikativ, ausgedrückt, im Deutschen dagegen durch eine unterschiedliche Konjunktion, im folgenden Beispiel drückt der Indikativ die reale Handlung aus:

O rapaz virou o rosto quando percebeu a entrada do médico, olhou-o durante um segundo e dirigiu-se em silêncio para o centro da sala. (GR, 2003: 15) (Der junge Mann drehte sich um, als er bemerkte, dass der Arzt hereinkam, blickte ihn eine Sekunde lang an und ging schweigend in die Mitte des Sprechzimmers.)

Für Deutsche etwas Neues: der Konjunktiv der Zukunft

Für **Fälle, Umstände, Bedingungen, die erst in der Zukunft stattfinden** werden oder „würden“, gibt es im Portugiesischen einen Konjunktiv, den *subjuntivo do futuro*, den Konjunktiv der Zukunft, der im Deutschen unbekannt ist, an den man sich aber schnell gewöhnen kann, da er sehr häufig vorkommt, auch in der Umgangssprache, z.B. in den Formen: „*se eu tiver tempo*“ (wenn ich Zeit habe/haben werde), „*se ele chegar de avião*“ (wenn er mit dem Flugzeug kommt/kommen wird), *quando fizermos aquele erro*“ (wenn wir diesen Fehler machen/machen werden).

Die Anweisungen des Arztes an seine Angestellten, der sich den lästigen, ihn anscheinend verfolgenden Patienten vom Halse halten will, werden in *Perseguido* folgendermaßen ausgedrückt:

Quero dizer uma coisa para vocês. Hoje à tarde esteve aqui um rapaz me procurando. Se por acaso ele VOLTAR, não permitam que ele suba; se já tiver subido, não abram a porta; se INSISTIR, chamem o porteiro. (GR, 2003: 22) (Ich möchte Ihnen etwas sagen. Heute nachmittag war ein junger Mann bei mir in der Sprechstunde. Wenn/falls er zufällig zurückkommt, erlauben Sie nicht, dass er hochkommt; wenn er schon nach oben gekommen sein sollte, öffnen Sie die Tür nicht; wenn er insistiert [sollte er insistieren], rufen Sie den Portier.)

Der Konjunktiv I (*subjuntivo do presente*) wird für den Imperativ, die Befehlsform, gebraucht: *permitam* von *permeter* (erlauben), *abram* von *abrir*, *chamem* von *chamar*. *suba* ist ebenfalls Konjunktiv I, hier aber durch den abhängigen Nebensatz begründet.

Die Konjunktivformen *se voltar*, *se insistir* könnte man auf den ersten Blick mit dem Infinitiv verwechseln.

Es handelt sich jedoch um die 3. Person Singular des „Konjunktivs der Zukunft“, diese im Deutschen unbekannte Form des Verbs, die im Plural leichter zu erkennen ist: *se voltarmos*, *se voltarem* (wenn wir kommen, wenn sie kommen). Hier handelt es sich um regelmäßige Verben, bei *se tiver* um das unregelmäßige *tem* (haben). Der Konjunktiv der Zukunft wird bei diesen Verben (*estiver*, *fizer*, *puder*) vom Stamm der 3. Person Plural des Pretérito Perfeito (*eles estiver/am*, *for/am*, *fizer/am*, *puder/am*, *disser/am*) abgeleitet, plus die Endungen -, *es*-, *mos*-, *-des*-, *-em*:

se eu tiver, *tu tiveres*, *ele tiver*, *nos tivermos*, *vos tiverdes*, *eles tiverem*.

Der persönliche oder konjugierte Infinitiv

Den Konjunktiv der Zukunft akzeptiert der Lerner meist ohne Probleme. Im Portugiesischen gibt es jedoch eine Verbform, die **bei den regelmässigen Verben identisch mit dem Konjunktiv der Zukunft ist**, aber vom **Infinitiv aller Verben mit derselben Endung wie beim Konjunktiv der Zukunft** (-, *es*-, -, *emos*-, *-des*-, *-em*) **gleichmäßig gebildet** werden kann: der *Infinitivo pessoal*, der „persönliche Infinitiv“, oder *infinitivo flexionado*, „konjugierter Infinitiv“ genannt, der auf Widerstand beim ausländischen Lerner stoßen kann, der diese Form für „unnötig“ halten wird.

In den germanischen und romanischen Sprachen wäre allein schon der Begriff ein Widerspruch: im Englischen, Französischen, Deutschen, Holländischen, Italienischen, Spanischen erscheint ein Verb entweder im Infinitiv, das heißt, in der unveränderten Grundform, oder es

ist verändert, d.h. konjugiert, also „persönlich“, der Person angepasst. Im Portugiesischen hat sich jedoch eine Form herausgebildet, die beides miteinander verbindet, das Unpersönliche und Persönliche in einem: der persönliche oder konjugierte Infinitiv.

Wenn eine grammatische Figur einmal da ist, wird sie auch gebraucht und als nötig empfunden, so wie die deutsche „Deklination des Adjektivs“, d.h. des Attributs, oder der Unterschied zwischen „das“ (Relativpronomen) und „dass“ (Konjunktion), was beides im Portugiesischen ohne Probleme zu schaffen, *que* heißt (*A casa que estava abandonada há anos, foi derrubada. O homem disse que a casa era dele.* Das Haus, das seit Jahren verlassen war, wurde abgerissen. Der Mann sagte, dass das Haus ihm gehöre.).

Der konjugierte Infinitiv – eine sehr alte Form

Es gibt den „konjugierten Infinitiv“, der in Portugal vorwiegend *infinitivo pessoal*, „persönlicher Infinitiv“, in Brasilien *infinitivo flexionado*, also „konjugierter Infinitiv“, genannt wird, in der portugiesischen Literatur seit dem 13. Jahrhundert. Er kommt in der ältesten portugiesisch-galizischen Lyrik, den *Cantigas d'Amigo* und *Cantigas d'Escarnio* (Liebes- und Spottlieder) vor, wie Paul Teyssier in seiner bisher unübertroffenen *História da Língua Portuguesa* darlegt (Teyssier, 2001: 32,102). Zahlreiche Beispiele hierfür findet man in Josef Hubers wertvollem *Altportugiesisches(n) Elementarbuch*: „*Eles non sabem, se me fazem mal en me fazeren perder tan bom cuidar* (Lyriksammlung *Cancioneiro da Ajuda*, 8567). Sie wissen nicht, dass (ob) sie mir wehtun (ein Leid antun), indem sie mich um einen so schönen Gedanken (Traum) bringen.“ (Huber,

ADVOGADA Paula Katzenstein

Die Kanzlei bietet Beratung in brasilianischen Rechtsangelegenheiten sowie folgende Dienstleistungen an: Bestätigung ausländischer Scheidungsurteile, Vollmachten, Beschaffung von Legalisierungen und Beglaubigungen von Dokumenten, Visabeschaffung für Brasilien (z.B. Dauervisum zur Familienzusammenführung), konsularische Dienstleistungen aller Art.

In deutsch-brasilianischen oder deutschen Rechtsangelegenheiten arbeitet die Kanzlei mit den Kanzleien der Rechtsanwältin Angela Faulenbach und Rechtsanwalt Johannes Reinheimer zusammen.

Koblenzer Straße 45 · 53173 Bonn – Bad Godesberg
Tel.: 0228-926 68 40/926 68 41 · Fax: 0228-926 68 42 · Mobil: 0170-483 53 29
E-Mail : P_Katzenstein@hotmail.com



▷ Der konjugierte Infinitiv

1933: 276). Dass diese Form den portugiesischen Schriftstellern lieb und teuer geworden war, zeigt auch die Tatsache, dass sie, als mehr als zwei Jahrhunderte lang (ca. 1450–1700) in Portugal auch Spanisch gesprochen und geschrieben wurde, die Zeit des sogenannten *bilinguismo*, diesen „persönlichen Infinitiv“ auch auf das von ihnen geschriebene Spanisch übertrugen, wie Teyssier berichtet (Teyssier, 2001:35).

In der neu aufgelegten *História da gramática portuguesa* (etwas irreführender Titel) des brasilianischen Deutschlehrers und Linguisten Manuel Said Ali (1861-1953, geboren in Petrópolis, Vater Türke: Said Ali, Mutter: Catarina Schiffler, eine Deutsche aus Petrópolis, gestorben in Rio de Janeiro) werden zahlreiche Belege für den *infinitivo pessoal ou flexionado* seit dem 16. Jahrhundert, der Zeit der portugiesischen „Klassik“ angeführt. Bei João de Barros, einem der vielseitigsten Portugiesen des 16. Jahrhunderts (Politiker, Kolonisator, Grammatiker, Historiker) findet sich folgender Satz im ersten Band der *Décadas* (1552): „*Dizendo serem aquellas cousas engano*“ (Man sagt, dass diese Dinge ein Irrtum seien; Barros, *Décadas* 1, 238, in: Said Ali, 2001: 250). Weitere Beispiele aus den folgenden Jahrhunderten, vor allem dem 19. (Garrett, Herculano) belegen die ununterbrochene Kontinuität dieser grammatischen Eigenheit der portugiesischen Sprache (Said Ali, 2001: 250–258).

Meine Überzeugung war lange Zeit, dies sei ein alter grammatischer Zopf, der zwar in portugiesischen Grammatiken zu finden sei, so bei Hundertmark-Santos Martins (1982: 271–280; 1998: 172–177) und in großer Fülle bei Gärtner beschrieben wird (Gärtner 1998: 482–487, 966, 976, 986), in Portugal hin und wieder noch auftauche, in Brasilien jedoch heutzutage verschwunden sei (auch im Mini-Aurélio, dem handlichen einsprachigen Wörterbuch, das an allen brasilianischen Schulen eingeführt wurde, kommt in der sehr praktischen Konjugationstabelle der *infinitivo flexionado* nicht vor). Celso Cunha, der brasilianische Philologe, führt in seiner Grammatik wenig ansprechende Beispiele aus der „alten“ Literatur Portugals und Brasiliens an und sagt abschließend:

O uso do infinitivo flexionado parece ser mais frequente no português europeu do que no do Brasil em razão da vitalidade, em Portugal, do tratamento tu e, por consequência, da flexão correspondente a esta pessoa no infinitivo pessoal. Predominando na maior parte do Brasil o tratamento íntimo você, que se constrói com o verbo na 3.ª pessoa do singular – pessoa desprovida

de desinência, ou melhor, com desinência zero Ø –, daí decorre a identificação desta forma do infinitivo pessoal com a do impessoal. (Cunha/Cintra, 1985: 478; 2003: 489).

Auch Evanildo Bechara, heute der angesehenste brasilianische Grammatiker, erwähnt den „infinitivo flexionado“ nur beiläufig als Ergänzung zum „*infinitivo*

...Wörter, die in der
einen Sprache harmlos sind,
haben in der
anderen Sprache einen
zweideutigen Sinn...

„*não-flexionado*“ und führt in seinen beiden Werken vorwiegend Beispiele aus der portugiesischen Literatur des 19. Jahrhunderts an, was dieser Form des Verbs den Flair vergangener Jahrhunderte vermitteln könnte (Bechara 2003a: 258–260).

Der konjugierte Infinitiv – eine sehr lebendige Form

Zu meinem Erstaunen musste ich aber in letzter Zeit, angeregt durch Diskussionen mit Portugal-erfahrenen Freunden, feststellen, dass in guten brasilianischen Zeitungen diese Form hin und wieder vorkommt, Anfang Januar 2004 sogar auf den Titelseiten, dies im Zusammenhang mit der aufsehenerregenden Aktion, einreisende Amerikaner mit Foto und Fingerabdruck (mit schwarzer Farbe) zu „digitalisieren“, zu registrieren.

Americanos são fichados ao chegar a São Paulo. (einfacher Infinitiv)

Americanos são fichados ao chegarem a São Paulo. (konjugierter Infinitiv)

(Amerikaner werden bei der Einreise [beim Einreisen, wenn sie einreisen] in São Paulo registriert) (JB, 2.1., S. 1/O Globo 2.1., S. 1).

Bei beiden Beispielen ist die Information für nicht-portugiesisch-brasilianische Leser absolut identisch.

Gebildete Brasilianer empfinden jedoch das erste Beispiel als „falsch“, *errado*, was neuerdings „*inadequado*“ (unangemessen) genannt wird. Nur mit dem zweiten Beispiel sind sie zufrieden, das sei „richtig“, *certo*, „*adequado*“.

Was leistet diese ungewöhnliche grammatische Figur für den brasilianischen Zeitungs- oder Roman-Leser?

Wenn man den Satz umstellt, erkennt man eine praktische Leistung dieses „personalisierten“ Infinitivs:

Ao chegarem a São Paulo americanos

são fichados – Beim Einreisen werden Amerikaner registriert.

Durch die Endung – *em* bei *chegar/desembarcar/ingressar + em = chegarem* weiß man sofort, dass darauf ein Plural folgt. Im Portugiesischen gibt der konjugierte Infinitiv die Auskunft: „Singular oder Plural“, 1. oder 3. Person Singular oder 3. Person Plural, oder die seltenere 1. Person Plural (*chegar + mos*).

Die zweite Person, die Anredeform „*tu*“ oder „*vos*“, wird im Standardbrasilianisch (*língua padrão*) nicht gebraucht, daher kann der Eindruck entstehen, der „persönliche Infinitiv“ werde in Brasilien nicht mehr gebraucht. *Você* = 3. Person Singular, ist im Dt. mit „*du*“ oder „*Sie*“ zu übersetzen, *vocês* = 3. Person Plural, mit „*ihr*“ oder „*Sie*“.

In Portugal üblich:

para tu gostares (gostar + es) (damit du das magst)

para vos gostardes (gostar + des) (damit ihr das mögt)

In Brasilien:

para eu/ você gostar, para voces gostarem, para eles gostarem (damit ich/ du/Sie (es) mag/magst/mögen, damit ihr/Sie (es) mögt/mögen, damit sie (es) mögen).

Man beachte die für Ausländer verwirrende Vielfalt oder Gleichheit (sie/sie/Sie) der Personalpronomen des Deutschen.

Slogan des Supermarktes Zona Sul auf seinen Tüten mit dem roten Herzen: „*Tudo para você gostar da gente*“ – Alles, damit Sie uns mögen (zu „Ihrem Gefallen“). Hundertmark-Santos erklärt, dass der persönliche Infinitiv vor allem nach Präpositionen wie *para, até, por, sem, a fim de, antes de, depois de* benutzt werde (Hundertmark-Santos Martins, 1998: 174).

Auch in der *nicht seltenen Passivform* wird allem Anschein nach der „konjugierte Infinitiv“ – im Singular mit „Null-Endung“ - als „*adequado*“, als richtig und nötig empfunden, wie im Untertitel unter die Überschrift „*Americano é preso por debochar do PF*“ (Amerikaner wird verhaftet, weil er sich über die Bundespolizei lustig gemacht hat):

Ao ser fotografado, comandante da American Airlines fez gesto obsceno (JB, 15.1. A3) (Beim Fotografiertwerden machte der Pilot der American Airlines eine obszöne Geste/Als der Pilot fotografiert wurde, machte er...).

Os americanos não reclamaram do fato de estarem sendo fichados, mas da demora e da falta de explicações (JB, 6.1. A 2; Die Amerikaner beschwerten sich nicht darüber, dass sie registriert wurden, sondern über die Dauer der Prozedur und

den Mangel an Erklärungen/über das „Registriertwerden“).

Was bringt der konjugierte Infinitiv?

Evanildo Bechara, von der Verfasserin dieser Zeilen seit Jahren sehr geschätzt, beklagte, dass im Zuge der Einführung der linguistischen Prinzipien der letzten Jahrzehnte (d.h. u.a. Jakobson, Chomsky, Coseriu) das tatsächlich gesprochene Wort mit all seinen „fälschen“ Varianten sogar im Portugiesisch-Unterricht der brasilianischen Schulen zu sehr in den Vordergrund geraten sei, und dagegen die normative Grammatik als „antiquiert“ empfunden werde. (Cf. Rocha, *Gramática: Nunca mais*, 2002 [Grammatik: Nie wieder]. Bechara forderte die „Academia Brasileira de Letras“, deren Mitglied er ist, auf, sich ab sofort nicht nur um die Orthographie und Lexikographie, sondern auch wieder insgesamt um die Pflege der guten Sprache zu kümmern und dies in der „Sprachpolitik“ durchzusetzen. Für den *infinitivo flexionado* beschreibt Bechara folgende Funktion: dieser Infinitiv sei vor allem dazu da, um den Täter (*agente*), den Verursacher einer Tat, hervorzuheben, „*dar relevo*“, und dies „*seja para evitar confusão, seja para tornar mais claro o pensamento*.“ (Bechara, 2003a: 260). (...sei es, um Unklarheiten zu vermeiden, sei es um den Gedanken klarer zu machen).

Dies könnte auf das folgende Beispiel aus Lya Lufts neuem Bestseller, den *Meditationen Perdas & Ganhos*, zutreffen: *A relação familiar ocorre entre personalidades diferentes ou até antagonônicas, determinadas a viverem longo tempo entre quatro paredes de uma mesma casa (sem possibilidades de divórcio se forem pais e filhos*. (Luft, 2003: 29) (Die Familienbeziehung entsteht zwischen verschiedenen oder gar gegensätzlichen Persönlichkeiten, die lange Zeit hinter vier Wänden desselben Hauses zusammenleben müssen (ohne Möglichkeit der Scheidung, wenn es sich um Eltern und Kinder handelt).

In der gerade neu aufgelegten *Gramática* von Faraco & Moura wird als erster Punkt folgendes angegeben: Wenn man zwei verschiedene „Subjekte“ (*sujeitos diferentes*) habe, dann müsse man den „infinitivo flexionado“ benutzen.

Beispiel:

Comecei a ouvir os cientistas falarem das viroses (Folha de S. Paulo). (Faraco & Moura, 2003: 352). (Ich hörte die Wissenschaftler von diesen Virose sprechen).

Für deutsche Leser ist diese Begründung unverständlich, da man „os cientistas“

nicht als Subjekt, sondern als (Akkusativ-) Objekt erkennt. Erst wenn man die Aussage mit Haupt- und Nebensatz wiedergibt, „Ich hörte, wie die Wissenschaftler von diesen Virose sprachen“, sind „die Wissenschaftler“ auch im Deutschen zum Subjekt des Nebensatzes geworden. Josef Huber erläutert in seinem *Altportugiesisches(n) Elementarbuch*, dass im Altportugiesischen (Ende 12., Anfang 13. Jahrhundert) „der flektierte Infinitiv, zu meist in Verbindung mit Präpositionen, „nur zur Verkürzung von Nebensätzen verwendet wird.“ (Hervorhebung von

„Es gibt keine eindeutigen Regeln. Lassen Sie sich vom Prinzip der Harmonie, der Klarheit und dem Wohlklang leiten.“

mir). Dies gelte jedoch nur, „falls Haupt- und Nebensatz nicht das gleiche Subjekt haben“, ansonsten werde der „gewöhnliche Infinitiv“ gebraucht. (Huber 1933: 187–188).

Eine höhere Stilebene

Wenn man im Portugiesischen den persönlichen Infinitiv benutzt, kommt zu dieser vermeintlichen „Klarheit“ der Beziehung zwischen dem „Täter“ und dem „Tun“ und der Unterscheidung „zwei Subjekte“ meines Erachtens vor allem auch das Hochgefühl, „richtiges“ Portugiesisch zu schreiben und zu lesen hinzu. Daher wird heute in brasilianischen Zeitungen der „persönliche Infinitiv Plural“ auch benutzt, wo er nach der „alten Definition“, wie bei Huber, unnötig wäre. Der Ratgeber für Journalisten der angesehensten brasilianischen Tageszeitung, *Folha de São Paulo*, bringt fünf Beispiele für den Gebrauch des „flexionierten“ oder „nicht-flexionierten Infinitivs“ und sagt einleitend: „*Não há regras inequívocas. Leve em conta harmonia, clareza e eufonia.*“ (Es gibt keine eindeuti-

gen Regeln. Lassen Sie sich vom Prinzip der Harmonie, der Klarheit und dem Wohlklang leiten. *Manual da Redação*, 2001: 132–133).

Die Benutzer und Leser (manchmal auch Hörer) dieser Form haben damit Teil am Hochportugiesisch, an einer besonders edlen, raffinierten Sprachform, was nicht jedem Brasilianer vergönnt ist (Die Unterschiede verlaufen in Brasilien nicht wie in Europa zwischen „Stadt“ und „Land“, sondern eher nach Schulbildung, worauf Volker Noll in seiner exzellenten historischen Studie zum „Brasilianischen Portugiesisch“ hinwies (Noll, 1999: 25–26).

Der „persönliche Infinitiv“ ist eine Stillfrage, eine Geste, eine Sprachhaltung. Denn man kann dieselbe Information auch einfacher, aber umständlicher vermitteln:

Os americanos que vão desembarcar são fichados (Umgangssprache) – Die Amerikaner, die ankommen (werden), werden registriert.

Os americanos que desembarcaram foram fichados – Die Amerikaner, die angekommen waren, wurden registriert.

Eine elegantere Lösung bietet sich durch den „konjugierten Infinitiv“:

Ao desembarcarem os americanos foram fichados, oder wie im folgenden Beispiel aus Garcia-Rozas neuestem, erfolgreichen Kriminalroman, *Perseguido* (2003):

Parece que o motivo de estarmos aqui não é outro senão de resolver esse impasse (GR, 2003: 17). (Es scheint so, als ob der Grund für unser Hiersein/dass wir hier sind/ der sei, dieses Problem zu lösen).

Eine Frage der Konzentration und des Stils

Es handelt sich beim „persönlichen Infinitiv“ um die Alternative zu einem Nebensatz, um eine Verkürzung oder „Verdichtung“, eine Konzentration der Aussage durch eine „Nominalisierung“, wie auch die obige deutsche Übersetzung zeigt. Im Deutschen wird die nominalisierte Form als sehr förmlich, steif, bürokratisch, aber auch vor allem als „wissenschaftlich“ und „hochwertig“ empfunden. (z.B. „Beim Erreichen der Höchsttemperatur verflüssigt sich dieses Metall“, oder Zur

ANZEIGE

Spezialitäten aus Brasilien

Mate a sede e a saudade beba
Guaraná Antártica

Original-Importe aus Lateinamerika – Seit 1984
Bitte fordern Sie unsere neue Preisliste an!

- Cachaça (für Caipirinha),
- Alle Zutaten für die brasilianische Küche:
- Schwarze Bohnen, Maniokmehl etc.,
- Süßigkeiten,
- und vieles mehr...

Walter Vassel · Import + Versand
Postfach 1249 · D-63305 Rödermark
Tel. 0 60 74-9 32 22 · Fax 0 60 74-9 58 07



▷ Der konjugierte Infinitiv

Verwirklichung dieses Projekts benötigen wir... – *Para realizarmos este projeto precisamos...*

Auch im Deutschen kann man zwischen nominalisierter, „verdichteter“ Form und einem Nebensatz wählen und diese Formen in einem Text alternierend einsetzen: „Um dieses Ziel zu erreichen, muss gespart werden“. Oder: „Zur Erreichung dieses Ziels ist Sparen notwendig“.

Dies sind Feinheiten, die man mit der Zeit lernt, wie auch den Gebrauch der Konjunktive im Portugiesischen. Auch das Deutsche hat viele Konjunktive mit einem Gebrauch, die den Lerner oder Benutzer der deutschen Sprache (auch deutsche) zur Verzweiflung bringen kann, zum Beispiel in der indirekten Rede oder beim Wunschdenken, dies ein späteres Thema.

Obwohl es offensichtlich ist, dass sich das *Europäische* und das *Brasilianische Portugiesisch* immer stärker auseinanderentwickeln, halten die Benutzer der portugiesischen Sprache an dieser inneren Struktur, am „konjugierten Infinitiv“ fest, sie gehört, neben dem Gebrauch der Konjunktive, zur höchsten Stilebene in der Standardsprache (*língua padrão*) beider Varietäten des Portugiesischen, in Portugal und in Brasilien. Hier besteht die „*unidade da língua*“, die Einheit der portugiesischen Sprache noch (Die Situation in den weiteren Ländern portugiesischer Sprache wäre eine Untersuchung wert).

Prognose

Eine traurige Prognose des neuseeländischen Sprachforschers Stephen Roger Fischer (*Uma História da Linguagem*, 2002) anlässlich eines Interviews in *Veja* (Juni 2001): in zweihundert oder dreihundert Jahren werde die portugiesisch-brasilianische Sprache (heute über 200 Millionen Sprecher) von der erdrückenden sprachlichen Kraft der spanisch-sprachigen Länder größtenteils überrollt und im Spanischen, einer der drei überlebenden Sprachen (dann neben Mandarin und Englisch, auch „interplanetarisches Englisch“, Fischer, 2002: 204), in Form einer Mischsprache, dem „Portunhol“, aufgegangen sein. Man kann daraus folgern, dass dann auch eine schöne alte Blüte der portugiesischen Sprache, der konjugierte Infinitiv, wie eine seltene Pflanze ausgestorben sein würde.

Bis dahin wird aber Brasilien, die Heimat des zur Zeit und seit Jahren (neben Rowling) erfolgreichsten Schriftstellers der Welt, Paulo Coelho (*Der Alchimist*, *Elf Minuten*), immer noch *se tudo der certo*, (wenn alles gut läuft), das „Land des Konjunktivs der Zukunft“, sein, *se Deus*

quiser (wenn Gott will).

Und der Stolz der Brasilianer, den neuen Imperialisten trotzen zu können, wird auch weiterhin mit dem „konjugierten Infinitiv“ ausgedrückt, wie die Schlagzeile auf der ersten Seite von *O Globo* am 14.1.2004, Seite 1, zeigt:

Cúpula: bloco liderado por Brasil faz os EUA cederem

(Gipfel von Brasilien angeführter Block bewirkt ein *Nachgeben* der USA/dass die USA nachgeben) ■

Bibliographie:

Coelho, Paulo (2003): *Onze Minutos*. Rio de Janeiro: Rocco.

Coelho, Paulo (2003): *Onze Minutos*. Lisboa: Pergaminho. Adaptação: Anabela Mequita.

Coelho, Paulo (2003): *Elf Minuten*. Übersetzung von Maralde Meyer-Minnemann. Zürich: Diogenes.

Garcia-Roza, Luiz Alfredo (2003): *Perseguido*. São Paulo: Companhia das Letras.

Luft, Lya (2003): *Perdas & Ganhos*. Rio de Janeiro: Record.

Pinto, Margarida Rebelo (2003): *I am in love with a pop star*. Lisboa: Oficina do Livro.

Ali, Said M. (2001): *Gramática Histórica da Língua Portuguesa*. São Paulo: Melhoramentos. (1921).

Bechara, Evanildo (2001): *Moderna Gramática Portuguesa*. Edição Revista e Ampliada. Rio de Janeiro: Lucerna. (1961)

Bechara, Evanildo (2003a): *Gramática escolar da Língua Portuguesa, com exercícios*. Rio de Janeiro: Lucerna. (2001).

Bechara, Evanildo (2003b): „A língua portuguesa hoje“, in: *Revista Brasileira*. Fase VII, Abril-Maio-Junho 2003, Ano IX, Nr. 35. Rio de Janeiro: Academia Brasileira de Letras, 2003, S. 129-133.

Cunha, Celso/Cintra, Lindley (2003): *Nova Gramática do Português contemporâneo*. 3.ed. revista. Nova apresentação, 7. Impresão, verbesserte Auflage. Rio de Janeiro: Nova Fronteira (1985).

Dines, Alberto (2004): „A sua Majestade, a Xenofobia“ in *Jornal do Brasil*, 17.1.2004, S. 27.

Faraco & Moura (2003): *Gramática*. São Paulo: Editora Ática. 19. Auflage. [aktuelle normative Schulgrammatik].

Fischer, Steven Roger (2002): *Uma História da Linguagem*. Lisboa: Temas & Debates (Original: *A History of Language*. London, 1999).

Folha de São Paulo (2001): *Manual da Redação*. São Paulo: Publifolha.

Gärtner, Eberhard (1998): *Grammatik der portugiesischen Sprache*. Tübingen: Niemeyer.

Godinho, John D. (2001): *Once upon a time um inglês... A história, os truques e os tiques do idioma mais falado do planeta*.

Rio de Janeiro: Relume-Dumará.

Holanda, Aurélio Buarque de (2003): *Novo dicionário da língua portuguesa*. Rio de Janeiro: Editora Nova Fronteira (1971). (cf. Mini-Aurélio).

Houaiss, Antônio/Villar, Mauro de Salles (2001): *Dicionário Houaiss da língua portuguesa*. Rio de Janeiro: Editora Objetiva. 1.a ed.

Martinez, Ron (2003): *Ingês Made in Brazil. Origens e Histórias das Palavras do Ingês usadas no nosso Português*. Rio de Janeiro: Campus.

Martins, M.T. Hundertmark-Santos (1998): *Portugiesische Grammatik*. 2. Aufl. Tübingen: Niemeyer (1982).

Mini-Aurélio (2000): *O minidicionário da língua portuguesa*. Século XXI. Rio de Janeiro: Nova Fronteira.

Noll, Volker (1999): *Das brasilianische Portugiesisch*. Herausbildung und Kontraste. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter.

Pimenta, Reinaldo (2002): *A casa da mãe Joana. Curiosidades nas origens das palavras, frases e marcas*. 10. a. ed. Rio de Janeiro: Campus.

Prata, Mario (2003): *Schifaizfavoire. Dicionário de português. Crônicas lusitanas*. Apresentação de Fernando Morais. 21.a ed., São Paulo: Globo (1993).

Rocha, Luiz Carlos de Assis Rocha (2002): *Gramática: Nunca mais*. Belo Horizonte: Editora UFMG.

Schwaborn, Ingrid (2001): „Harry Potter und der Alchimist in Portugal und Brasilien“. *Tópicos* 4, 2001, S. 38-42.

Schwaborn, Ingrid (2004): „Harry Potter und der Alchimist in Brasilien und Portugal: Zur portugiesischen und brasilianischen Übersetzung von Joanne K. Rowlings 'Harry Potter and the Philosopher's Stone' (1997), sowie Paulo Coelho's 'O alquimista' (1988) und 'Onze Minutos' (2003) in Brasilien und Portugal“, in: Endruschat, Annette/Schönberger, Axel: *Übersetzen aus dem und ins Portugiesische*. Frankfurt am Main: DEE, S. 141-188.

Teyssier, Paul (2001): *História da Língua Portuguesa*. Tradução de Celso Cunha. 8. Aufl. Lisboa: Livraria Sá da Costa. (1982. Original: *Histoire de la langue portugaise*. Paris: Presses Universitaires, 1980).

Villar, Mauro (1989): *Dicionário contrastivo luso-brasileiro*. Rio de Janeiro: Guanabara.

Wanke, Eno Teodoro e Simas Filho, Roldão (1991): *Dicionário lusitano-brasileiro. O que os portugueses falam e que nós brasileiros não entendemos*. Rio de Janeiro: Ediouro.

Weinberg, Monica (2004): „Olho por olho, dedo por dedo. Juiz de Mato Grosso responde com uma liminar antiamericana às medidas antiterroristas adotadas na imigração pelos Estados Unidos“, in: *Veja*, 14. 1. 2004, S. 46-47.